

4-Heim-Einstieg
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der Straß-Verlage
D. 11. Sonntag
1891.

Verlag
pro Quartal
in Brief- und
ordentlich D. 1.15
ausgaben beschl. u.
Nr. 124



Blatt der Lannen
Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Veränderung
für Kleinheit und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ver-
änderung 8 Pf.
bei mehreren je 6 Pf.
entw. es je 8 Pf.
die Spätere Seite
oder deren Raum
Verwendbare Beiträge
werden dankbar
angenommen

Amtliches.

In den letzten Jahren sind mehrfach Zufälle an unbewachten Eisenbahnübergängen auf Schienenhöhe und auf Straßen, deren Fläche teilweise dem Betrieb von Eisenbahnen dient, Unfälle geschehen, welche alle in der Hauptsache darauf zurückzuführen waren, daß die Lenker der betreffenden Fahrzeuge nicht die erforderliche Vorsicht beim Ueberschreiten solcher Bahnübergänge oder bei der Annäherung von auf der Straße selbst verkehrenden Eisenbahnzügen beobachtet haben. Das K. Oberamt Nagold veröffentlicht nun die polizeilichen Vorschriften für die Benutzung von Straßen- und Wegübergängen über die Staats- und Privat-Eisenbahnen durch das Publikum. Folgendes sind die wichtigsten Bestimmungen: Das Publikum darf die Bahn, soweit sie nicht zugleich als Weg dient, nur an den zu Uebergängen bestimmten Stellen betreten, und zwar nur solange, als dieselben nicht abgeperrt sind, oder sich kein Zug nähert. Sobald sich ein Zug nähert, müssen Fahrzeuge, Reiter, Fußgänger, Treiber von Vieh und Lasttieren in angemessener Entfernung von der Bahn und zwar, sofern Warnungstafeln vorhanden sind, an diesen halten, bezw. die Bahn schnell räumen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu einhundert Mark bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafbestimmungen eine härtere Strafe verwirkt ist.

Das Proviantamt Stuttgart beginnt jetzt mit dem freihändigen Verkauf von

Hafer, Heu und Stroh

direkt von den Produzenten. Dem Verkauf werden die laufenden Börsen- bezw. Marktpreise Stuttgart zu Grunde gelegt.

Offerte von Hafer, mit Mustern von mindestens 1/4 Liter, werden mündlich oder schriftlich auf dem Geschäftszimmer des Kgl. Proviantamts entgegengenommen und wird dort bezüglich der Lieferzeit und der Ankaufspreise nähere Auskunft erteilt.

Die zu liefernden Naturalien müssen von guter, trockener, reiner, magazinmäßiger Beschaffenheit sein.

Das vorgeschriebene Mindestgewicht soll beim Hafer 112 Gramm für 1/4 Liter nach dem Getreideprober betragen. Die Entlieferung des Hafers hat in **gleichgestellten** Säcken zu erfolgen. Die Naturalien können von den kleinsten Mengen an zugeliefert werden.

Vertreter von Vereinen, Genossenschaften oder **Vertrauensmännern**, welche von Produzenten beauftragt sind, Lieferungen zu vermitteln, werden den Produzenten gleich geachtet, falls sie sich genügend ausweisen.

Stuttgart, den 4. Oktobe: 1901.
Königliches Proviantamt.

Unwetter.

* **Altensteig, 9. Okt.** Der Sturm in der Nacht vom Sonntag auf Montag hat auch den Waldungen wieder übel mitgespielt. Mancher Waldesriebe, der schon oft aufgetretenen Orkanen mit Erfolg Trotz geboten, wurde unbarmherzig abgeknickt oder entwurzelt. Heute vormittag haben wir ununterbrochen heftigen Regen, durch welchen der Viehmarkt sich nahezu bedeutungslos gestaltet. Ueber das Unwetter der letzten Tage liegen heute folgende Nachrichten vor:

-n. **Vom obern Gän, 9. Okt.** Der Sturm in der Nacht vom Sonntag hat, wie im ganzen Land, so auch bei uns beträchtlichen Schaden verursacht. Ein schauerliches Bild von der furchtbaren Gewalt des Orkans bietet die schöne Obstbaumanlage zwischen Bondorf und dem Hofgut Neuhin dar. Mannsdicke Bäume wurden abgeknickt oder mit samt dem Wurzeln aus dem Boden gerissen und umgeworfen. Es steht rechts und links der Straße nicht anders aus, als hätte das heftigste Artilleriegefecht daselbst stattgefunden. Vorgeeiert und gestern war den ganzen Tag eine große Zahl von Männern mit der Aufbereitung der gefällten Bäume beschäftigt. Ein Gefühl der Behmut muß jeden befallen, der das schreckliche Bild der Zerstörung, das der grauenhafte Sturm dort verursachte, wahrnimmt.

* **Stuttgart, 7. Okt.** In der letzten Nacht hat ein starker Sturmwind vielfach Beschädigungen an Häusern und Gärten angerichtet; namentlich sind die Zerstörungen in den königlichen Anlagen erheblich.

* **Stuttgart, 8. Okt.** Noch immer laufen Nachrichten über die durch den Sturmwind verursachten Verheerungen ein. Es trat eine Reihe Verkehrsstörungen durch Beschädigung der Telephon- und Telegraphenleitungen ein. Auch kamen die Eisenbahnzüge teilweise mit Verspätung an. Aus dem Schwarzwald wird vereinzelt Schneefall gemeldet. In Blaufelden bei Gerabronn zerstörte der Sturm das Kirchendach und beschädigte auch sonst die Kirche

schwer. In Auingen bei Münsingen wurde der Saalbau eines Wirtshauses vollständig niedergedrückt.

* **Mannheim, 7. Okt.** Infolge Orkans ist der fünfstöckige Silonenbau der Mühle Wimmer und Nikolai eingestürzt.

* **Coblenz, 7. Okt.** Rhein und Mosel steigen sehr schnell. Die Mosel stieg heute um 140 Centimeter.

* **Bremen, 8. Okt.** Bei starkem Sturm kenterte auf der Unterveier in der Nähe von Brake ein Boot. Die drei Insassen ertranken.

* Ueber den Sturm vom letzten Sonntag, der großen Schaden stiftete, wird noch weiter berichtet: An Ost- und Nordsee tobte ein wüthender Orkan. — In Belgien richtete ein von Sturzregen, Hagel und Donnererschlägen begleiteter Orkan erheblichen Schaden an. Namentlich in Lüttich ist der Schaden bedeutend. Auf dem Marktplatz wurde eine Anzahl Rehbüden zerstört. Viele Bäume wurden entwurzelt und Laternenpfähle umgerissen. — Ähnliche Nachrichten kommen vom Rhein. In Frankfurt am Main wurde auf der Kaiserstraße eine Droschke mit vier Personen umgeworfen; die Fahrgäste kamen mit dem Schrecken davon. In dem Cafe Bristol dortselbst wurden zwei große Erkerstühle durch einen Winddruck aus den Rahmen geworfen. Die Anwesenden wurden mit Glasplittern überhäet, die Karmortische umgestoßen und das gesamte Geschire am Buffet wurde zertrümmert. Glücklicherweise gelang es, die Laden herabzuziehen und dadurch zu verhindern, daß die schweren, bereits vom Winde ergriffenen Neonleuchter herabstürzten.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 9. Okt.** Die Handwerkerkammer Reutlingen hat eigene „Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens“ zusammengestellt, welche als Norm für alle Lehrherren gelten sollen. In Anbetracht der Wichtigkeit der Sache seien zur Orientierung für die Meister die wesentlichen Bestimmungen derselben hier mitgeteilt: Wer Lehrlinge halten will, muß das bürgerliche Ehrenrecht besitzen, 24 Jahre alt sein und entweder 3 Jahre selbst Lehrling gewesen sein oder eine Gesellenprüfung bestanden bezw. 5 Jahre Meister gewesen sein, andernfalls sonst ein Prüfungszeugnis beibringen; schließlich kann auch die Handwerkerkammer direkte Befugnis erteilen. Auch ein Vertreter des Meisters kann unter obigen Bedingungen Lehrlinge halten. Die Entziehung dieses Rechts kann eintreten wegen Pflichtverletzung gegen die Lehrlinge, wegen körperlicher, geistiger und sittlicher Gebrechen der Lehrherren, die einer Unterweisung hinderlich sind. Auch die Zahl der ersteren ist gesetzlich geregelt. Lehrling kann werden nur, wer gute Schulleistungen und praktische Befähigung zu dem zu erwerbenden Beruf hat; der Lehrvertrag ist nach 4 Wochen in 3 Exemplaren anzufertigen, wovon ein Exemplar zu Händen des Vorstandes der Handwerkerkammer kommt. Für bereits in der Lehre befindliche „Jungen“ liegen eigene Formulare kostenlos beim Sekretariat der Handwerkerkammer. Der Ablauf des Lehrvertrags ist i. B. anzuzeigen. Die Pflichten des Lehrherren bestehen in Einweisung des Lehrlings in seinen Beruf, Anhaltung zum Besuch der Fortbildungs- und Fachschulen, sowie des Gottesdienstes, Aufmunterung zur Ablegung einer Gesellenprüfung, Ausstellung eines Prüfungszeugnisses u. Vor zurückgelegtem 18. Lebensjahre dürfen Lehrlinge allein keine Wirtshäuser besuchen; gegen Mißhandlung und Arbeitsüberbürdung verlangt das Gesetz energischen Schutz. Einhaltung der Sonntagsruhe wird gefordert und vor Ueberschreitung des Strafrechts gewarnt. Bei mangelhafter Ausbildung seitens eines Meisters bestimmt ein Prüfungsausschuß die Unterbringung des Lehrlings in einen anderen Betrieb. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu M. 20 geahndet. — Als „Meisterprüfungsordnung“ ist geplant: schriftliche Anmeldung um Zulassung zur Prüfung, Bezahlung einer Gebühr von 20 M., Anfertigung eines Meisterstücks, Ersetzung einer Prüfung im Fach und in der Buchführung. Besteht der Handwerker die letztere mit Erfolg und hat er die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen, so darf er den Meistertitel führen.

* **Altensteig, 9. Okt.** Das etwa 1300 Einwohner zählende Städtchen Wiesensteig im oberen Filsdthal erhält demnächst eine normalspurige Eisenbahn, welche in die Hauptbahn in Geislingen einmündet. In dem Städtchen wird vornehmlich Eisenfabrikation betrieben, an der zukünftigen Bahn gelegen sind noch einige Ortschaften mit vorherrschend Landwirtschaft trotzender Bevölkerung. Wenige Stunden von Wiesensteig, bis Lenningen, führt die Kirchheimer Bahn, so daß also ein die Bahn sprengendes großes Hinterland nicht vorhanden ist. Deshalb erhält nun diese Gegend eine

Normalbahn? Einfach deshalb, weil unsere Regierung mit den Schmalspurbahnen manch' unliebsame Erfahrung gemacht hat! Immer mehr überzeugt man sich, daß mit der Erbauung der Schmalspurbahn Nagold-Altensteig ein großer Mißgriff begangen wurde. Im oberen Nagoldthal herrscht ein ansehnlicher Gewerbebetrieb, die Bahn ist das ausgeprochene Abfuhrvehikel für den großen Holzreichtum unseres Waldgebietes und sie kann ja so ziemlich den Gütertransport bewältigen, ob dies aber für die Dauer zutrifft, namentlich wenn die Flößerei vollends ausstirbt, wird vielfach bezweifelt. Unumstößliche Thatsache ist es, daß die Schmalspurbahnen sich eben mehr bloß zur Personenbeförderung eignen, bei einem ansehnlichen Gütertransport, wie dies bei unserer Bahn der Fall ist, wird die Abnutzung des wertvollen Betriebsmaterials eine zu große und die Rentabilität der Bahn wird dadurch recht ungünstig beeinflusst. Für allernächste Zeit sind in Nagold und Altensteig umfassende Bahnhofs-erweiterungen vorgeesehen, aber damit wird eben das Hauptübel der verfehlten Anlage nicht aus dem Wege geschafft. Eine Radikalur wäre vorzuziehen und die könnte darin bestehen, daß man unser Schmalspurbahngeleise in eine weniger verkehrsreiche Gegend verpflanzte und an dessen Stelle uns die Normalspur gäbe. Dann wäre „ein für allemal geholfen!“ Also ganze Arbeit, keine Flickarbeit! — Bei dieser Gelegenheit sei noch mitgeteilt, daß nach einem „Eingel. des Ges.“ am Montag in Rohrdorf eine Betriebsstörung dadurch vorkam, daß am Puffer des Güterwagens der Hals abbrach, kurz nachdem der Zug die Weiche beim Bahnhof passiert hatte. Einem durchschnittenen Wurm gleich nun der Zug: Die Lokomotive mit dem Güterwagen fuhr lustig weiter, Personen- und Gepäckwagen blieben auf dem Geleise ruhig stehen. Der Schaffner ließ einen schrillen Pfiff ertönen, und „halt, halt! mir wöllet au mit.“ riefen die Reisenden dem davonfahrenden Lokomotivführer nach. Der schaute nun zurück und entdeckte zu seinem Schrecken, daß er mit Kopf und Hals des Zuges allein weiterdampfte, Rumpf und Schwanz aber zurückblieb. Rasch erfolgte die Rückfahrt; bald war der defekte Wagen aufs Nebengeleise befördert und der Zug zur Weiterfahrt flott gemacht. Außer einer unbedeutlichen Zugverspätung hatte das Vorkommnis keine nachteiligen Folgen. Aber, fragten sich die Mitreisenden, wäre der Bruch des Puffers bei der Steigung am „Hosenbändel“ oder bei der Auffahrt am „Wolfsberg“ vorgekommen, hätte da nicht leicht eine große Gefahr eintreten können, falls der abgetrennte Zugteil bergabwärts in Schuß gekommen wäre?

* **Schwarzenberg, 7. Okt.** In der am Margarethen neben der Staatsstraße beim Eingange des Dorfes gelegenen Wirtshaus und Mehlgerei zum Löwen brach heute mittag ein heftiges Feuer aus. Das ganze Anwesen brannte bis auf den Grund nieder. Dem Besitzer, Löwenwirt Müller, der zum Weintauf ins badische Land gefahren war, wurde die Schreckenstunde telephonisch mitgeteilt. Auf welche Weise das Feuer entstanden ist, konnte bisher mit Sicherheit nicht festgestellt werden. (Gr.)

* **Stuttgart, 7. Okt.** Zur Feier der zehnjährigen Thronbesteigung hat Kaiser Wilhelm an den König von Württemberg folgendes Telegramm gerichtet: „An dem heutigen Tage gedenke ich Deiner mit den herzlichsten Wünschen. Ich erinnere mich dankbar der Freundschaft, mit der Du während Deiner zehnjährigen regierung zum Heile unseres gemeinsamen deutschen Vaterlandes neben mir gestanden hast, und hoffe zu Gott, daß Dir noch viele Jahre glücklicher Regierung beschieden sein mögen.“ Der König erwiderte: „Tief gerührt durch Dein gütiges und warmes Gedanke des heutigen Gedächtnistages spreche ich Dir meinen herzlichsten Dank aus wie für diese, so für die freundschaftlichen Gesinnungen, welche Du mir vom ersten Tage an entgegengebracht hast. Möge mir Gott beistehen, allezeit mitzuwirken, zum Wohle unseres geliebten deutschen Vaterlandes, was in meinen Kräften steht, treu zu Kaiser und Reich.“

* **Stuttgart, 8. Okt.** Württemberger giebt es in der ganzen Welt, am meisten aber in Nordamerika. Im Jahre 1880 zählte man dort schon 108,223 geborene Württemberger, jetzt sind es jedenfalls noch mehr. Seit 1880 werden aber in Amerika die Deutschen alle zusammengerechnet, deshalb ist die genaue Zahl nicht bekannt. In ganz Deutschland zusammen gab es außerhalb Württemberg im Jahre 1880 zusammen 164,432 Württemberger, nämlich 39,578 in Bayern, in Baden 34,287, in Preußen 15,745, in den Reichslanden 1933 und in Hessen 3570. In der Schweiz wurden im selben Jahre gezählt 25,606, in Oesterreich-Ungarn 5501 geborene Württemberger. Die Gesamtzahl

der in der Union lebenden geborenen Württemberger dürfte jetzt die Ziffer von etwa 150,000 erreichen und die Auswanderung, die in den letzten 6 Jahren beinahe fast zurückergegangen ist, dürfte in den nächsten Jahren wieder zunehmen.

Stuttgart, 7. Okt. Es dürfte von Interesse sein, die am Samstag gefassten Beschlüsse des Gesamtkollegiums der Zentralstelle für die Landwirtschaft zum Zolltarif mit den Sätzen des Entwurfs selbst zu vergleichen. Es wurden vom Kollegium folgende Minimalsätze in Vorschlag gebracht:

Vorschlag der Zentralstelle	Entwurf
Koggen pro Dz.	6.—
Weizen	6.—
Gerste	5.—
Haber	6.—
Rohs. Rüben, Rohn.	5.—
Sonnenblumen x	5.—
Tabakblätter	110.—
Opium	60.—
Weintrauben, gemästet, gegorene Weinmische	15.—
Korntuben, Koffein	10.—
Pferde bis zu 300 Mk.	25.—
Pferde von 300 bis 1000 Mk. Wert	60.—
Pferde von 1000 bis 3000 Mk.	120.—
Pferde über 3000 Mk.	240.—
Pullen, Ziegen, Rinde Jungvieh	10.—
Milch	4.—
Schafe	2.—
Panner	1.—
Gänse lebend	—50.—
Sonstiges lebendes Federvieh pr. Dz.	6.—
Fleisch, einsch. Schweinefleisch, frisch, getrocknet, eingeschlagen	25.—
Schmalz und schmalzartige Fette	30.—
Butter, frisch, geschlagen oder eingeschmolzen	25.—
Eier von Geflügel oder Federwild	5.—
Honig, auch künstlicher	40.—
Schafwolle	50.—
Felle und Häute zur Lederbereitung	6.—
Kunstschmier	20.—
Milch	3.—
Rahm	15.—
Margarine	30.—
Paraffinwachs	30.—

Ferner schlägt das Gesamtkollegium vor, Ochsen und Schweine nicht nach dem Stüch (für erstere schlägt der Entwurf 12 Mk., für letztere 10 Mk. pro Stüch vor), sondern nach dem Gewicht zu verzollen und bei den Ochsen 6 Mk. pro Dz. lebenden Gewichts, bei Schweinen 8 Mk. pro Dz. Lebendgewicht zu erheben. Bei Wein und frischem Most von Trauben in Fässern und Kesselwagen mit einem Weingeistgehalt von nicht mehr als 14 Prozent sollen nach den Vorschlägen des Kollegiums 20 Mk. pro Dz. (Entwurf 24 Mk.), von einem Weingeistgehalt von mehr als 14 Prozent, aber nicht mehr als 20 Prozent, 20 Mk. pro Dz. (Entwurf ebenfalls 20 Mk.) erhoben werden. Wein mit mehr als 20 Prozent Weingeistgehalt soll wie Branntwein, (der Entwurf sieht 160 Mk. pro Dz. vor) verzollt werden.

Leidbrunn, 5. Okt. (Zur Lage der Gewerbebank.) Die Lage der zusammengebrochenen Gewerbebank ist immer noch sehr unsicher. Der bis jetzt bekannt gegebene Status kann keinen Anspruch auf Zuverlässigkeit machen, weil die Ausstände eben entschieden zu hoch angenommen worden sind. Es kann somit mit absoluter Sicherheit jetzt schon gesagt werden, daß das Aktienkapital von 3 Millionen für die Aktionäre vollständig verloren ist. Die Verluste, die

bis jetzt gemacht wurden, die Konkursöffnung zu vermeiden, sind noch nicht abgeschlossen, und es muß überhaupt bezweifelt werden, ob sie erfolgreich sein können. Die Hauptgläubiger, nämlich die Deutsche Bank, sowie Soergel, Parrilius und Komp., welche zusammen eine Forderung von über zwei Millionen haben, die hauptsächlich aus Differenzgeschäften herrührt, haben sich bereit erklärt, mit der Befriedigung ihrer Forderung hinter sämtliche übrige Gläubiger zurückzutreten, vorausgesetzt, daß ihnen gegenüber für einen etwaigen Ausfall von dritter Seite eine Bürgschaft von 500,000 Mk. übernommen wird. Zunächst hat nun der Aufsichtsrat in Aussicht gestellt, 300,000 Mk. als Garantiefonds zu zeichnen, während die übrigen 200,000 Mk. von der Heilbronner Kapitalbank zur Verfügung gestellt werden sollen. Ob aber die Garantie des Aufsichtsrates von besonderem Wert ist, muß mit Recht in Frage gestellt werden, weil die Mitglieder desselben jedenfalls von den Aktionären haftbar gemacht werden. Unter diesen Umständen hält es selbstverständlich sehr schwer, die noch fehlenden 200,000 Mk. aufzubringen; denn niemand will hier Geld in ein Faß werfen, welches keinen Boden mehr hat.

(Verschiedenes) Auf der Sägmühle von Fuchs und Ochner in Neuenbürg brachte ein lediger Säger die rechte Hand so unglücklich in die Zirkelsäge, daß sie ihm benahe vollständig durchschnitten wurde. — Der Delemon Anton Thorwart in Söddlen wurde von seinem Pferde erschlagen. — In Wangen scheuten die Pferde des Witterbenedicten Siegerist und rieten mit beladenem Wagen der Stadt zu. Der Wagen wurde zertrümmert und die Fruchtstücke herabgeschleudert, zwei volle Petroleumfässer zerplatzten und der Inhalt ergoß sich über die Waren, so daß der Schaden ein ziemlich großer ist. — Wegen unbefugter Führung des Titels „Jahrgang“ wurde der Jahntechniker Alfred Hergert in Ebingen mit 30 Mark, und der Jahntechniker Bömer daselbst wegen gleicher Uebertretung mit 20 Mark bestraft. — In Virensfeld wurde ein erst vor 4 Jahren erbautes Wohnhaus eingestürzt; ebenso brannte ein solches in Mairsbach ab und in Leonberg wurde die Scheune des Kupferschmieds Soller ein Raub der Flammen. — Ein Akt erschreckender Rohheit wird von Grunbach gemeldet: Dort belam ein Sohn in betrunkenem Zustand mit seinem Vater, dem betagten Zimmermann R. Streit. Im Verlaufe desselben verfezte er seinem Vater sechs Messerschnitte, so daß der Mann lebensgefährlich verletzt darniederliegt.

Kesslar, 6. Okt. Vor einiger Zeit starb dem hiesigen Tagelöhner Jakob Schaaf seine Frau. Das war von so schlimmem Einfluß auf ihn, daß er jetzt seine Kinder und sich selbst töten wollte. Da die Kinder bei Verwandten untergebracht waren, veranlaßte er, daß sie in der Nacht zum Samstag bei ihm schlafen sollten. In der Nacht zog er dann ein Messer und wollte sie erstechen. Allein die 4 Kinder schrieen so sehr, daß der Bruder des schrecklichen Menschen herbeikam und die armen Kinder rettete. Darauf erschöpfte sich der Mordwütige.

Godtran, 7. Okt. Von hier ist der italienische Affordant Caprie durchgegangen, welcher für die Gemeinde Ugenfeld Flußkorrektionsarbeiten ausführte. Er hat Unterschlagungen im Betrag von 4000 Mk. begangen.

München, 7. Okt. An der oberbayerisch-bayrischen Grenze bei Wegscheid wurde vor einigen Tagen eine Dame wegen Verdachtes des Schmuggels angehalten. Sie war dem Finanzwachorgan wegen ihres außerordentlichen Leibumfangs aufgefallen. Der Finanzwachmann hatte nämlich tags zuvor dieselbe Spaziergängerin als schlanke zarte Dame gesehen, und da sie innerhalb eines Tages nicht so außerordentlich an Körperumfang zugenommen haben konnte, so lag der Verdacht nahe, daß die Dame zollbare Gegenstände unter den Kleidern trage. Die ele-

gant gekleidete Dame wurde von dem Wachorgan aufgefordert, auf das nächste Zollamt zu kommen, damit sie untersucht werde. Darauf hegte die Dame ihren großen Hund auf den Finanzwachmann und suchte, während sich der Hund auf ihn stürzte, zu entkommen. Aber der Finanzwachmann gab aus seinem Dienstgewehr einen Schreckschuß ab, worauf der Hund die Flucht ergriff und der Finanzwachmann ohne jede Schwierigkeit die davonlaufende Frau einholen konnte. Diese klärte nun weinend ihren außergewöhnlichen Körperumfang damit auf, daß sie mehrere Kilo Seidenstoff trage, den sie von Oesterreich nach Bayern hinübergeschmuggelt wollte. Mit den paar Hundert Gulden, die sie wegen verfrühter Zollhinterziehung zahlen muß, ist die Sache noch nicht beendet. Die Dame, die sich Ernestine von Meyerheim nannte, wird sich wegen Widerstandes vor dem zuständigen Gericht zu verantworten haben.

Dresden, 6. Okt. Infolge schlechten Geschäftsganges haben sich die hiesigen Gastwirte entschlossen, die Bierpreise herabzusetzen.

Berlin, 7. Okt. Das „Wolffsche Bureau“ meldet aus Kalkutta: Der Emir von Afghanistan ist am 3. Okt. gestorben.

Berlin, 7. Okt. In einem Schreiben an den Berliner Magistrat lehnte der Oberpräsident der Provinz Brandenburg es ab, den als zweiten Bürgermeister von Berlin wiedergewählten Stadtrat Kaufmann dem Könige zur Bestätigung vorzuschlagen.

Berlin, 8. Oktober. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser ist heute vormittag im Jagdschloß Hubertusstock eingetroffen und empfing daselbst mittags im Beisein von Lufanus den Berliner Oberbürgermeister Kirchner und Stadtbaurat Hoffmann.

Berlin, 8. Okt. Die „Morgenblätter“ melden aus Lübeck: Der größte Lübecker Dampfer „Kupland“ ist auf der Fahrt von Sundsvall nach Lübeck im Nebel bei Bjoernlundquarten gestrandet. Die Mannschaft ist gerettet.

(Gratiszugaben) Die Stadt Steintin muß nach den Anzeigen dorthiger Blätter in diesem Punkte groß sein. Ein Wollwarenhaus zeigt an: Am Dienstag und Mittwoch erhält jeder Käufer von Schuhwaren einen Bon gratis, auf den er sich zu jeder beliebigen Zeit ein Paar Schuhe gratis beschließen lassen kann. Diese Annonce hat aber einen Konkurrenten nicht ruhen lassen. Er macht bekannt, daß er schon im Jahre 1899 jeden Käufer resp. dessen Stiefel umsonst hat „besohlen“ lassen, er wird jetzt 100 Dugend Paar Damenpantoffeln umsonst verteilen lassen. Jeder Käufer erhält ein Paar. Damit noch nicht genug! A. S., der sein Schokoladengeschäft verkaufte, um in einer anderen Straße von Steintin ein Puffgeschäft zu errichten, und nach dreiviertel Jahren in Konkurs geriet, hat eine holländische Cacaostube eröffnet und schenkt jedem Käufer an den ersten beiden Tagen — einen Kanarienvogel! So zu lesen in den Steintiner Zeitungen vom 28. Sept.

Wetz, 5. Okt. Die Stadt Wetz befindet sich in der glücklichen Lage, nicht nur keine Schulden, sondern ein disponibles Baarvermögen von Mk. 879,400 zu besitzen.

Ausländisches

Paris, 8. Okt. Der Tempel erfährt aus Konstantinopel, der Sultan lasse in dem europäischen Viertel Grundstücke auflaufen, um systematisch die Fremden aus Konstantinopel zu verdrängen.

Brüssel, 5. Okt. In dem kleinen Belgien giebt es schon jetzt mehr als 2200 Klöster mit ungefähr 38,000 Mönchen und Nonnen, wobei die Laienbrüder und Laienschwestern nicht mitgezählt sind. Das staatliche Kaiserthum schätzt den Wert des unbeweglichen Besitztums der belgischen Klöster auf die ungeheure Summe von 1035 Millionen Franken. Das bewegliche Vermögen läßt sich gar nicht abschätzen. Dabei wird die Zahl der Klöster jetzt durch die Aus-

Seserzahl

Wer ungern seinen Nächsten kränkt,
Der lerne diesen Spruch ernstlich:
Je mehr man an sich selber denkt,
Je leichter kann man sich vergeffen.

Der Schmied von Ellerbörn.

Roman von E. v. Borzstede.
(Fortsetzung.)

„Ich bin in großer Verlegenheit,“ sagte Mr. Brown; denn so nannte sich der Fremde, „und da komme ich zu Ihnen, lieber Meister! Das Schloß an meinem Koffer läßt sich plötzlich nicht öffnen, und das ist mir sehr fatal, könnten Sie es thun?“

„Gewiß, Herr, das kann ich,“ war die bereitwillige Entgegnung, dann schritten sie beide dem Krage zu. Während Hellmann beschäftigt war, plauderte der Fremde mit ihm und fragte nach allerlei.

„Also das Gut Ellerbörn gehört Fräulein Strandow; lebt die Dame ganz allein in der Ruine?“

„Nein, Herr, die Knaben, welche Sie neulich sahen, und deren Mutter wohnen auch dort. Frau Vornow war lange sehr krank, die Leute sagen, sie sei wahnsinnig; aber das war nicht der Fall, ich wußte es wohl,“ versetzte Hellmann bereitwillig, „dann war da auch noch Fräulein Gundula; doch diese hat den Herrn Rittmeister v. Laurin geheiratet.“

„Kennt man die Ursache von Frau Vornows Krankheit?“ fragte Mr. Brown mit nervösem Zittern in der Stimme.

„Ganz genau nicht, Herr; aber ihr Mann soll sie verlassen haben.“

Der Fremde bedeckte sich abwendend, das Antlitz mit der Hand und erwiderte den höflichen Gruß des Schmiedes

leise, die Nachrichten über Ellerbörn mußten ihn so erregt haben. Dann aber wandelte er den Berg hinauf und umkreiste die Ruine, unermüdet zum Wohnhause hinüber-spähend.

Erst und still war Susanna noch immer; aber jene Gleichgültigkeit und Apathie war von ihr genommen. Sie beischäftigte sich im Haushalt und lebte für die Kinder, ja sie schien an ihrem Gedeihen Freude zu empfinden. Ganz einsam waren die beiden Frauen übrigens nicht, der alte Herr v. Laurin war eingelehrt in Verghaus, um mit seiner alten Freundin Zwiegespräche zu halten, und sein Humor war die Sonne in ihrem Leben. Er war jung geblieben, trotz seinem weißen Haar, und Fräulein Ulrike verlor mehr und mehr von ihrer Strenge, wenn er in den Bergen war.

„Die Kinder müssen zu mir kommen,“ pflegte er zu sagen, „aber zu Ihnen, liebste Freundin, ist es mir nicht zu weit, da Sie nun doch einmal nicht zu uns in die Ebene wollen.“

„Nein,“ wehrte die Dame, „es ist besser so, lassen Sie mich ruhig in meiner Einsamkeit sterben, Heinrich.“

„Nun, daran ist wohl noch lange nicht zu denken,“ entgegnete der alte Edelmann, ihre Hand ergreifend, „wir brauchen Sie alle noch Ulrike.“

Der Frieden der Sommernacht lag über Berg und Thal. Gerade über dem Wald stand der Mond als silberne Sichel und erfüllte mit seinem sanften Glanz die Gegend ringsumher. Nur das Plätschern des Waldbaches erkörnte und das leise Brechen von Zweigen; denn ein Nebel Mehe trat aus der Lichtung auf die Wiese hinaus. Sie äugten vorsichtig nach dem Dorf hinab und sprangen dann in das Dickicht zurück, erschreckt und geängstigt. Und nun rief ein Käuzchen seinen klagenden, traurigen Ruf aus, und ein Fuchs trabte mit eingezogener Fährne durch

das Unterholz. Er kam vom Dorfe herauf, wo ihn das Geheul der Hofhunde verscheucht hatte, welches jetzt langgedehnt und schauerlich durch die Nacht hallte. Die Tiere empfanden, daß sich dort unten etwas Unheimliches, Großes begab. Der eben noch so zartblaue Himmel farbte sich blutigrot, wie beim Morgenschein, die Zweige der Linde vor der Schmiede schwannten wie vom Sturm bewegt; denn in dem stillen, friedlichen Hause war ein Dämon erwacht, und ein giftiger Atem versengte Gaisblattranfen und Lindenlaub.

Der alte Nachwächter, welcher schlaftrunken auf einem Prellstein geessen hatte, fuhr entsetzt bei dem Heulen seines Spießes in die Höhe.

„Feuer, Feuer!“ schrie er mit lauter Stimme, an die Fenster schlagend. „Feuer! Die Schmiede brennt!“

„Was gibts,“ rief die Schwanwirtin, den Kopf aus dem Fenster stehend, denn ihr Mann war nicht zu ermuntern, „was ist denn los?“

„Weht den Birt, Frau, die Schmiede brennt!“ Die Leute stürzten auf die Straße, und der helle, jammernde Ton der Sturmglocke hallte laut über Berg und Thal; aber Hilfe konnten die Ellerbörner nicht bringen; denn der Schlauch der Feuerspritze war von verbrecherischer Hand durchgeschnitten worden und funktionierte nicht, und außerdem brannte das Häuschen an allen Ecken zur gleichen Zeit.

Die Spritze von Verghaus war die erste am Platz, und mit ihr zu gleicher Zeit kam der alte Herr v. Laurin. Wunderbar war es wie er zu befehlen verstand, wie er jedem seine Arbeit anwies. Friedel kämpfte wie ein Zweifler um sein Haus; aber vergebens, hoch auf schlug die Lohe, und das Dach stürzte krachend zusammen.

Värbel starrte mit angstvollen Widen in die Glut und hatte die Hände im Gebet gefaltet, die Kräuterleuz aber sah zusammengelauert da und hatte das karierte Tuch



wanderung aus Frankreich, an welcher das reine Kergre-
gationengebiet schuld ist, noch mehr zu schmelzen.

London, 7. Okt. Das Par. Parlament teilt mit, daß
Nachrichten aus dem südlichen Eriken Ezer zufolge, die
Insel St. Mathias von dem russischen Kreuzer „Cor-
meron“ kerkarisiert wurde, wobei 56 Eingeborene getötet
worden sind. Die Einwohner der Insel hatten den jungen
deutschen Gesandten Bruno Maude, der dort letztes Früh-
jahr Forschungen anstellte, ermordet.

London, 8. Okt. Dr. Krause erschien heute wiederum
vor dem Polizeigericht. Er wird des Hochverrats und der
Aufreizung zum Mord bezichtigt. Der öffentliche Ankläger
führte aus, bei der Uebergabe der Stadt Johannesburg habe
Dr. Krause, der damalige Burenkommandant der Stadt, von
Lord Roberts einen 24stündigen Waffenstillstand auf die An-
gabe hin zugebilligt erhalten, daß dadurch ein Straßentampf
vermieden werde. Krause habe die Zeit aber dazu benützt,
die Wochtmittel der Republik zu stärken, indem er 180 000
Pfund Sterling von Johannesburg nach Pretoria fortgeschaffen
ließ. Die Anklage brachte jedoch Material bei, welches
geeignet war, darzutun, daß Krause mit dem erst vor
wenigen Wochen wegen Hochverrats hingerichteten Brocksma
in Verbindung gestanden habe. Dr. Krause soll darnach in
englische und schottische Blätter bestimmte Auslassungen
lanciert und diese als wahre Äußerungen der öffentlichen
Meinung nach Südafrika geschickt haben, um den Widerstand
der Buren zu beleben in der Hoffnung, daß eine fremde
Macht sich einmischen werde. Die Anklage bemüht sich des
Weiteren, nachzuweisen, daß der Angeklagte in Briefen an
Brocksma diesen aufgefordert habe, den dem Stabe des Lord
Roberts zugeteilten Rechtsanwalt Douglas Foster zu er-
scheinen, gegen den Krause einen Groll hegte. Krause soll
ferner Flugblätter geschrieben haben, in denen er die Buren
aufforderte, ihren Eid zu brechen und die Verräter zu er-
schießen.

London, 8. Okt. Die Prozessverhandlung gegen Dr.
Krause wurde auf eine Woche vertagt, um das Eintreffen
weiterer Schriftstücke abzuwarten.

London, 8. Okt. Der Sikkönig von Indien tele-
graphierte: Es ist wenig oder gar kein Regen gefallen in
Birma, Bengalen, Madras, Bombay und Delhan. Die
Lage giebt Anlaß zu Besorgnissen in Pendjab, in einem
Teile der Nordwestprovinz, in Rajputana und Sodore, wo
Regen nötig ist, um eine weitgehende Misfrucht der Herbst-
ernte in den nicht bewässerten Feldern abzuwenden und die
Frühlingsjaat zu ermöglichen. Die Erntebefürchtungen sind
gut in Madras, Bengalen, Bombay und Delhan; ziemlich
gut in den Zentralprovinzen und im größeren Teil der
Nordwestprovinzen.

London, 8. Okt. Mrs. Hobhouse, die vor einiger
Zeit aufführende Enthaltungen über die Zustände in
den südafrikanischen Gefangenenlagern machte, richtete an
den Kriegsminister jetzt erneut das Ersuchen um sofortige
Abhilfe. Sie erinnert daran, daß die Bevölkerung der
Lager vom Juni bis August von 85 000 auf 105 000 an-
gewachsen ist, daß im August allein 1578, davon 1545 Kin-
der, starben und daß für die drei Monate zusammen 4067
Todesfälle, davon 3245 von Kindern, offiziell festgestellt
worden.

London, 8. Okt. Dem „Daily Chronicle“ wird aus
Washington gemeldet: Die englische und die amerikanische
Regierung haben sich über die Bedingungen des neuen Ver-
trags betreffend den mittelamerikanischen Kanal geeinigt.
Danach tritt der Clayton-Bulwer Vertrag außer Kraft.
Amerika erhält das alleinige Recht, den Kanal zu bauen,
welcher der Schifffahrt aller Nationen zu gleichen Beding-
ungen offen stehen soll, aber nur in Friedenszeiten neutral
sein soll, da Amerika allein die Neutralität garantieren und
die Befugnis haben soll, in Kriegszeiten alle zum Schutze

seiner Interessen nötigen Schritte zu thun. Präsident Roose-
velt wird für die baldige Genehmigung des Vertrages durch
den Senat wirken.

London, 8. Okt. Die heutigen Morgenblätter ergeben
sich in sehr ernstlichen Betrachtungen bezüglich der Stellung-
nahme Russlands zur afghanischen Frage. Daily Telegraph
ermahnt die Regierung, die Ernennung des Nachfolgers des
Emirs Abdul Rahman den Afghanen zu überlassen, weil
er fürchtet, russische Agenten könnten sich mit afghanischen
Verschwörern verbinden, um kriegerische Verwicklungen her-
vorzurufen. Daily News sagt, der Ernst der Situation er-
fordere Weisheit, Vorsicht, Diplomatie, und fürchtet im Falle
von Beunruhigungen eine Intervention Russlands.

England läßt dem Sultan den Hafen von Konweil,
weil es Russland fürchtet. Dieses wird niemals zugeben,
daß sich im persischen Golf England festsetzt, denn Russland
betrachtet Persien und den benachbarten Hafen Konweil
bereits als ein Gebiet, das ihm sicher zufällt und ihm die
Küste des indischen Ozeans öffnet. Englands Gesandter in
Konstantinopel teilte dem Sultan mit, daß England die
Oberherrlichkeit des Sultans über Konweil anerkenne. Damit
ist die Konweil-Angelegenheit erledigt.

Liverpool, 8. Okt. Gelegenheit der Verteilung von
Kriegesmedaillen an die Soldaten hielt Lord Roberts hier
heute eine Ansprache, in welcher er dem Wünsche Ausdruck
gab, den Krieg in Südafrika bald beendet zu sehen. Die
Behauptung, daß nicht alles gethan werde, um den Krieg
schleunigst zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen,
sei unbegründet. Sowohl von den Befehlshabern in Südafrika
wie auch von den verantwortlichen Behörden werde
alles gethan, um den Krieg zu beendigen. Lord Roberts,
zu dem alle unbedingtes Vertrauen haben, habe auch nicht
ein einziges mal eine Forderung betreffend die Entsendung
von Mannschaften, Pferden oder Vorräten gestellt, die nicht
sofort erfüllt worden sei, und das werde auch fernerhin, so
lange der Krieg dauere, geschehen. Lord Roberts kam dann
auf die Schwierigkeiten der Kriegführung zu sprechen, wies
dabei auf die Landemutis des Feindes hin und betonte,
daß noch erst kürzlich die englischen Heerführer einen Er-
folg zu verzeichnen gehabt haben. Roberts schloß mit der
Aufforderung, die Nation möge auch ferner jene bewunderns-
werte Geduld zeigen, wie während der trüben Tage des
Monats Dezember 1899.

Lissabon, 8. Okt. Beim Kentern eines Schifferbootes
infolge des Sturms sind 19 Mann der Besatzung ertrunken.

Lissabon, 8. Okt. Aus Oporto wird gemeldet: Im
dortigen 6. Infanterieregiment kam es zu Ausschreitungen.
Zur Unbotmäßigkeit auffordernde Plakate wurden an den
Mauern der Kasernen angeschlagen und den Soldaten die
Patronen fortgenommen. Es wird erwogen, das Regiment
in eine andere Garnison zu verlegen.

Peking, 8. Okt. (Neuermeldung.) Ungefähr
3000 Mann chinesische Truppen, Infanterie, Kavallerie und
Artillerie, hielten heute in Gegenwart aller fremden Offiziere
auf einem Felde außerhalb der Stadt Übungen ab. So-
wohl Ausbildung wie Ausrüstung der Truppen fanden
günstige Beurteilung.

Können die Buren den Krieg noch lange hinziehen
so wird das reiche England verfallen. Die finanzielle Lage
Großbritanniens ist so ernst, daß jeden Augenblick die Not-
wendigkeit eintreten kann, das Parlament zusammenzurufen,
damit es größere Geldmittel für den Krieg bewillige. Die
Einnahmen sind unter dem Voranschlag geblieben, während
die Ausgaben ihn weit überschritten haben.

Handel und Verkehr.

Walgasseweiser, 8. Okt. Viehmarkt. Der heutige
Rindviehmarkt war mit 172 Dachsen, 89 Kühen und Kalbin-

nen, und 60 Stück Jungvieh besahren. Dachsen wurden
verhältnismäßig wenig abgesetzt; etwas lebhafter war der
Handel mit Kühen und Jungvieh. Für schwerere Dachsen
wurden 780—920 Mk., für jüngere Stiere 480—650 Mk.
pro Paar bezahlt. Für Kühe und Kalbinnen wurden
260—340 und für Jungvieh 90—115 Mk. pro Stück ge-
lobt. — Dem Schweinemarkt waren 147 Milchschweine und
78 Läufer zugeführt. Bei lebhafter Nachfrage wurden
nahezu sämtliche Tiere verkauft. Die Preise für das Paar
Milchschweine schwankten zwischen 28—35—42 Mk. und
die für das Paar Läufer zwischen 60—75—90 Mk. (Gr.)

Magold, 7. Okt. (Obstpreise.) Tafelobst 9—11 Mk.,
Weißapfel 6 Mk., ausgeleierte Zwetschgen 5 Mk. p. Ztr.

Stuttgart, 8. Oktober. (Obstmarkt auf dem Wil-
helmsplatz.) Zufuhr 400—500 Ztr. Mostobst. Preis p. Ztr.
Mk. 5.60—6. (Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz.) Zu-
fuhr ca. 1800 Zentner Kartoffeln. Preis per Zentner Mk. 2
bis 3.50. (Straumarkt auf dem Charlottenplatz.) Circa
2000 Stück Kraut. Preis per 100 Stück Mk. 12—16.
(Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof.) Gestern waren
zugeführt: 10 Waggons aus Frankreich, 9 aus Italien, 14 aus
Belgien und Holland, 8 aus Ungarn, 5 aus Oesterreich
und 2 aus Preußen, zusammen 48 Waggonladungen zu je
ca. 10 000 Kilogr. Preis im großen 1040—1230 Mk.
im kleinen Mk. 5.50—6 per Ztr.

Stuttgart, 7. Oktober. (Landes-Produkten-Börse.)
Weizen pr. 100 Kgr. inkl. Sad: Weib Nr. 0: Mk. 29
bis 29.50, do. Nr. 1: Mk. 27—27.50, do. Nr. 2: Mk. 25.50
bis 26, do. Nr. 3: Mk. 24—24.50, do. Nr. 4: Mk. 21
bis 21.50. Suppengries Mk. 29—29.50. Kleie Mk. 10.

Heilbronn, 7. Okt. (Schränne.) Dinkel, Unterl.
Mk. 7.50, 6.80, Dinkel, Oberl. 6.70, 6.10, Gerste 7.50, 6.10,
Hafer 8.50, 6.50, Kernen 10.—, Mischling 9.—, 8.60.

Alb, 5. Okt. (Schränne.) Kernen Mk. 8.34,
Weizen 8.44, Roggen 7.31, Gerste 7.65, Hafer 7.10.

Wein. Befigheim. Weite in vollem Gang, wird
aber diese Woche beendigt. Käufe zu 105 bis 120 Mk.
per 3 Hl. Vieles versteilt. — Gemmrigheim. Weite
beendigt. Käufe zu 110 und 111 Mk. per 3 Hl. Käufer
freudlich eingeladen. — Mundelheim. Einige Käufe
zu 80 bis 100 Mk. per 3 Hl. Mittelwein. — Waghheim.
Weite in vollem Gang. Quantum schlägt zurück. Schon
ziemlich viel versteilt ohne festen Preis. — Bönnig-
heim. Ein Kauf zu 80 Mk. Weite teilweise beendigt.
Käufer erwünscht. — Lauffen a. N. Käufe zu 87, 90,
95, 100, 105, 110, 115 und 120 Mk. per 3 Hl. —
Nordheim. Mehrere Verkäufe zu 105 Mk. Bei ge-
ordneter Auslese Qualität wie fern, was durch verschiedene
Wägungen festgestellt ist. Käufer werden die Trauben
besser finden, als verbreitet ist.

Die Winterausgabe des Blighjahrplans für Württem-
berg, dieses von Greiner u. Pfeiffer, K. Hofbuchdrucker in
Stuttgart, eingeführten Jahrsplans ist erschienen. Derselbe
erspart das zeitraubende Suchen. Der Preis ist nur 15 Pfg.

Vermischtes.

Ueberrillte Gesichtsauffassung findet sich in der
neuesten Auflage des weitverbreiteten und auch in den
höheren Schulen eingeführten Lehrbuches „Schulgeographie“
von Prof. Kirchhoff. Da heißt es bei den Burenfreistaaten:
„Beide Staaten sind im Jahre 1900 von den Engländern
erobert worden und seitdem englische Kolonien.“ Herr
Kirchhoff mag sich vorziehen, womöglich bringt ihm eines
Tages der Postbote den Hohenbamborden!

Verantwortlicher Redakteur: W. Kieker, Altensteig.

über den Kopf gezogen, der Schreck schien die Alte verwirrt
zu haben.

Schließlich gingen die Leute um sich nach der Arbeit
zu häften, in den Krug und besprachen das Unglück.

„Wunderst du dich denn wirklich?“ fragte der Schwam-
mer, verkehrt auf dem Stuhl sitzend, mit der Mütze im
Naden. „Mich nicht, ich habe es lange geahnt.“

„raus mit der Sprache, Wirt,“ rief jemand aus der
Menge, „schenke uns klaren Wein ein!“

„Ging's dem Hellmann etwa gut?“ fragte Julius
hastig einer Antwort, und wortlos blickte man sich an. Also
so meinte es der Wirt. Und das hässliche Wort des reichen
Raumes fiel in die Herzen und wuchs darin empor, und
auf einmal kam es den Dorfbewohnern ganz natürlich und
selbstverständlich vor, daß Friedel sein Heim angezündet
habe, um zur Versicherungssumme zu kommen. „Na, ich
will natürlich nichts gesagt haben,“ ruhr Julius fort, „das
ist nur so meine bescheidene Meinung von der Sache. He,
Frau, bringe uns Bier, die Leute sind meine Gäste.“

Während man im Krüge lachte und trank, brachte
Herr v. Laurin die Abgebrannten nach Ellerborn zu Fräu-
lein Ulrike, Bärbels Einwände lächelnd beschwichtigend.

„Ich habe dem gnädigen Fräulein einen Boten ge-
schickt und eine bejahende Antwort bekommen,“ sagte er,
„folgen Sie mir also nur getrost.“

Und wirklich, der alte Edelmann hatte recht gehabt,
gütig kam Fräulein Ulrike dem jungen Paar entgegen und
reichte erst Hellmann und dann Bärbel die Hand, einige
wergliche Worte an sie richtend. Als der Schmied mit
seinem jungen Weibe endlich endlich allein war, wich all-
mählich die furchtbare, kramphafte Starrheit von seinen
Fügen, und vor Barbara niederstürzend, das Haupt in
ihren Schoß verbergend, brach der riesenstarke Mann in
ein herzzerreißendes Schluchzen aus.

„Friedel,“ bat die junge Frau, auf's tiefste erschüttert,

„soße dich! Du kannst nicht wissen, wie es mich schmerzt,
daß es gerade jetzt so kommen mußte, wo ich bei dir bin. Wei-
nache sollte ich denken, ich hätte dir Unglück gebracht.“

Er richtete sich auf und nahm ihre Hände in die
seinen.

„Davon kann keine Red' sein, Bärbel,“ kam es leidenschaftlich
von seinen Lippen; „mag denn alles dahinfahren,
da ich dich noch habe! Nur das sage nie, nie mehr, ver-
sprich es mir.“

Bärbel verbarg ihr Antlitz an seiner Schulter, und
er fuhr fort:

„Gern aber wüßt ich, wer mir so weh gethan hat!
Großväter und Urgroßväter haben schon in dem Hause
gewohnt, und nun — hier brach seine Stimme, aber er
sah sich gewaltsam und vollendete:

„Denn angelegt ist das Feuer, daran kann kein
Zweifel sein, es brannte an zu vielen Stellen zu gleicher
Zeit, und jemand hat es aus Mache gethan.“

„Ach, Friedel, denke doch das nicht,“ flehte Bärbel,
„so schändlich kann doch niemand sein, haben wir denn je
einem was zu Leide gethan?“

„Wenn ich es recht bedenke, kann es nur einer ge-
wesen sein, Bärbel; aber ich schweig' schon, weil ich es
nicht beweisen kann,“ entgegnete der Schmied mit umwölter
Stirn.

Niemand hatte es klar und deutlich ausgesprochen
und doch raunte es sich das ganze Dorf zu, daß Friedel
Hellmann sein Heimwesen angezündet habe; die Leute
begannen ihm auszuweichen und sprachen heimlich davon.
Auch Herr von Laurin hörte von der Sache und teilte
es eines Tages, neben Ulrike und Susanna sitzend, den
Damen mit.

„Es ist einfach lächerlich,“ schalt der alte Herr erzürnt,

„dem wackern Menschen so etwas anzuhängen. Die Sache
mit dem durchschnittenen Spritzen Schlauch ist allerdings sehr
verdächtig; aber dann war es eben ein anderer.“

Mit der Kränkerlehre war seit dem Brande eine seltsame
Wandlung vor sich gegangen. Sie ging nicht mehr
von Haus zu Haus, wie sie sonst gethan hatte, sondern
sah still daheim, vor sich starrend und brütend. Sie war
im Dorf Ellerborn bei Leuten untergebracht; denn wenn
auch Fräulein Ulrike ihre Abneigung gegen Barbara befestigt
hatte, die Alte mochte sie nicht sehen.

Wenn Bärbel nach ihr zu sehen kam und so recht
freundlich sagte:

„Mutter Lenz, du bist krank, ich werde dir eine
Tasse Thee kochen,“ dann öffnete die Alte den Mund und
drückte kramphhaft die Hand der jungen Frau. Es schien,
als wolle sie sprechen und bekennen, was ihr auf der
Seele lag; dann aber fiel sie in ihre alte Starrheit zu-
rück. In den „Schwan“, wohin sie sonst so gern gegangen
war, setzte sie nicht mehr den Fuß, trotzdem die Wirtin
sie dazu einlud; denn sie hätte gern mit ihr geplaudert.
Erdentlich einen Bogen machte sie, wenn sie daran vorbei
mußte; aber mehr Geld als sonst hatte sie auf einmal und
sah ordentlich fröhlich aus in ihren neuen Kleidern.

Der Amerikaner, wie die Leute den Fremden aus dem
Krug kurzweg nannten, ging eines Tages wieder hinauf
nach der Ruine und ließ sich bei Fräulein Ulrike melden,
die ihn höflich empfing.

„Ich komme mit einem Anliegen zu Ihnen,“ begann
er, „das Ihnen vielleicht seltsam erscheinen wird, gnädiges
Fräulein! Aus fernem Ländern heimgelehrt, ersuche ich
die Ruine Ellerborn so begehrenswert, daß ich Sie bitten
möchte, mir das Gut zu verkaufen.“

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig-Stadt.
Wiederholter Brennholz-Verkauf



am Samstag den 12. Okt. nachm. 2 Uhr auf hies. Rathaus aus Stadtwald Hagwald
Abteilung 2 bis 10:
42 Rm. lann. Prügel
106 " " Aubrug.
Den 8. Oktbr. 1901.
Stadtschulth.-Amt:
W. Kieker.

Altensteig.
Bestellungen auf
Mostobst
Mitte bis Ende
Oktober eintreffend
nimmt entgegen
J. Wurster.

Scherndach.
Eine Partie sehr gute
Eßkartoffel
von Reichsfanzler, Hannibal
und Max Gith, hat billig abzugeben
Glock.

Rothenbach.
Suche sofort oder bis längstens
Anfang November einen tüchtigen
Pferdeknecht
bei hohem Lohn und guter Behandlung.
Näheres zu erfragen bei der
Redaktion des Bl.

Zu kaufen gesucht:
Ein guterhaltener, starker, eiserner
Kastnofen
mit Aufsatz.
Von wem? — sagt
die Expedition d. Bl.

Altensteig.
Prima
Speisezwiebel
bei Abnahme von 50 Kg.
zum billigsten Tagespreis,
empfiehlt
J. Wurster.

Altensteig.
Frische
Eier
empfiehlt
Fr. Adrion.

Zunweiler.
Eine hochträgliche
Kalbin
verkauft
Georg Dengler.

2 Posten mit
je 400 Mk.
werden gegen gute Sicherheit sofort
ausgeliehen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Zitronensaft, 20, 25 und 30 A
20 Limonaden, Kuren, Kuchenzwecken.
S-Zitronengelb (in Kapeln) 20 A.
Reines Salicyl s. Conservieren 2, 10 S
Niederlage in Altensteig bei
Chr. Burghard jr.

Altensteig.
Sämtliche Neuheiten

in
Damen- und Kinderhüten

sowie
Jaquets & Kragen

empfiehlt billigst
Christiane Adrion.

Altensteig.
Knaben-Anzüge

hübsch & solid gearbeitet
empfiehlt schon von Nr. 3 an
Fr. Bässler
Tuch- und Kleiderhandlung.



Zum Familientest
Ist der Waschtag geworden, seit der Wäscherinnen bester Freund **Dr. Thompson's** Seifenpulver Marke **SCHWAN** Ihnen viele mühsame, das Gewebe angreifende Arbeit des Reibens erspart und ohne Bleiche blendend weiße Wäsche gibt.
Man verlange es in allen Geschäften!

Altensteig.
Ansichtskarten

von Altensteig in neuer Aufnahme
mit würtbg. Wappen
worauf wir auch Wirte und Wiederverkäufer
aufmerksam machen,

Panoramakarten und
Phantastekarten

in schöner Auswahl bei
W. Kieker

Stollwerck's
Stollwerck's
Stollwerck's Chocolade & Cacao sind überall käuflich
Chocolade

Altensteig
Kalender für 1902.

Die beliebtesten Kalender sind eingetroffen und empfiehlt solche auch für Wiederverkäufer
W. Kieker.

Pfalzgrafenweiler.
Welshorn

ganz, gerissen und gemahlen
empfiehlt
Louis Bacher.

Ebenso bringe mein gut fortirtes
Mehl-Lager
in empfehlende Erinnerung.
Der Obige.
Billigste Preise!

Stottern heilt dauernd die **E. Denhardt'sche** Anstalt in Stuttgart, Rotenwaldstr. 19. Honorar nach Heilung. Prosp. mit Abhandlung gratis.

Gaugenwald.
Kartoffel-Verkauf.
200 Ztr. sehr gute Speisekartoffel
gelbe und rote, per Ztr 2 Mk., bei größerer Abnahme billiger
hat abzugeben
Karl Stein.

Durch gütige Abnahme von Losen der
Rote Kreuzlotterie
untersucht man die edlen Bestrebungen des Württemberg-Landesvereins zum Roten Kreuz und des Stuttgarter Krankenpflegerinnen-Vereins.
Richuna 30. Okt. 1901.
Hauptgewinne 15 000, 5000 und 2000 Mk. u. im ganzen 1648 Geldgewinne mit zusammen 45,000 Mk. bar.
Nur 1 Mark das Los. 18 Lose für 12 Mark. Porto und Abt. 25 Pfg. empfiehlt die Generalagentur **Erhard Feher, Stuttgart.**
Zu haben in Altensteig bei **W. Kieker, Buchdruckerei.**

Altensteig.
Neue
Bismarck- & Salzhäringe
empfiehlt in frischer Sendung
G. Strobel.

Altensteig.
Vierteljahrs-Schriften
nach neuer Vorschrift und
Schreibhefte
in allen Miniaturen
bei
W. Kieker.

Notiz-Tafel.
K. Amtsgericht Nagold. Aufgehoben zwecks Todeserklärung sind beantragt
1) gegen Karoline Friederike Besjamske, geb. 1852 in Sulz;
2) Friedrich Hauer, geb. 1833, Wilhelm Gutekunst, geb. 1836, Dorothea Gutekunst, geb. 1840 je in Schietingen;
3) Christian Großmann, geb. 1830 zu Wehingen;
4) Bernhard Röhm, geb. 1835 in Sulz;
5) Simon Schöllhammer, geb. 1835 in Hieslhaujen.
Meldungstermin je 29. April 1902 vorm. 9 Uhr.
6) Wilhelmine Regine Schuh, geb. 1839, Christine Barbara Schuh, geb. 1840, Joh. Christian Schuh, geb. 1844, Marie Barbara Schuh, geb. 1848, je in Nagold;
7) Anna Maria, geb. Schütte, geb. 1863 zu Eghausen;
8) Joh. Gg. Kähler, Bäckers Kinder, von Eghausen; Christine Marike, Friederike, Marie Barbara, Joh. Georg, Johanna, je 1850 ausgewandert;
9) Joh. Georg Spathelf, geb. 1832 in Eghausen;
Meldungstermin je 15. April 1902 vorm. 10 Uhr.

K. Amtsgericht Freudenstadt. Konkurs wurde eröffnet über das Vermögen des Ehren. Röhrl, Wirt z. Engel in Oberthal, Gde. Nairchbronn. Termin zur Anmeldung von Forderungen: 30. Oktober.
Friedrige Straßenwärterstelle auf der Staatsstraße Pfondorf-Rindsbach-Emmingen. Melde-Termin 21. Okt. bei der K. Straßenbau-Inspektion Calw.
Landwirtschaftliche Winterschule in Nottwil. Wiedereröffnung Dienstag 12. Nov., 8 Uhr vormittags.
Calw, 5. Okt.
Dinkel alter 6 50 —
Dinkel neuer 7 50 —
Hafer alter 8 — —
Hafer neuer 7 — 6 52 —
Gestorbene:
Koch: Wilhelm Jung, Altschultheiß.
Fellingen: Otto Sommer, Schulrektor, 54 J.
Stuttgart: Wilhelm Schönbauer, Bierfabrikant.

